

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

die närrischen Tage liegen hinter uns, Ruhe ist eingeekehrt – für den einen zu früh, weil er die ausgelassene, ja auch ausgeflippte Zeit genießt, für den anderen „endlich“, weil der Trubel einfach nicht auszuhalten war. So oder so, „am Aschermittwoch“ war alles vorbei.

Und heute – heute ist der erste Sonntag der Passionszeit. Passionszeit – Fastenzeit – Zeit um Neues auszuprobieren – Zeit, Altes, lieb gewordenes zu überdenken

Ziel der 40. tägigen Passionszeit ist das „Fest aller Feste“ – OSTERN, das Fest Jesu Christi, der mit seiner Auferstehung den Tod endgültig überwindet, uns Hoffnung schenkt und uns zusagt, dass er wiederkommen wird.

Fastenzeit – die Gedanken, die uns bei diesem Wort hoch kommen, werden sehr unterschiedlich sein. Für die einen kommt unbarmherzig die Erinnerung daran, dass man das Fasten dringend nötig hätte und andere stöhnen vielleicht, weil sie ihre eigenen ewigen unerreichbaren Vorsätze, ähnlich wie zu Neujahr, nicht halten können. Dabei soll die Fastenzeit nicht das schlechte Gewissen erregen und auch nicht frustrieren.

Absicht der Zeit ab Aschermittwoch ist: sich auf Ostern vorzubereiten, vorzubereiten durch ein zielbewusstes Leben.

Ein Weg, sich auf Ostern einzustimmen, kann heißen: Zeit zu haben: Zeit für Gott, Zeit für sich selbst – sich bewusst Momente der Stille und des Gebets gönnen.

Sich auf Ostern einzustimmen kann heißen, der Nächstenliebe besonderen Raum zu geben und da die Nächstenliebe verbunden ist mit der Liebe zu sich selbst, können wir in dieser

Zeit vielleicht auch besonders barmherzig und liebevoll mit uns selber umgehen. Z.B. seine Begabungen nicht wie ein Licht unter den Scheffel zu stellen, sondern den Mut haben, zu seinen Fähigkeiten zu stehen.

Sich auf Ostern einzustimmen, kann heißen, das man bewusst Verzicht übt. Bekannt ist der Verzicht auf Alkohol oder Süßigkeiten, der Entzug von Fernsehen und Computer.

Die Aktion „7 Wochen ohne“ ermuntert und begleitet jedes Jahr Menschen auf Ihrem Weg durch die Fastenzeit.

Wie wäre es denn, wenn wir den Gedanken von eben, dass eigene Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, als einen Fastenidee mit in diese 7 Wochen nehmen?

So frage ich Sie: **Sind Sie begabt genug?** Ein Fastenziel könnte sein, einzuüben, dass man nicht immer alles allein können muss.

Gott hat jedem Menschen viele Gaben mitgegeben. Wir haben davon eben in der Lesung von Paulus gehört. Doch so manche Gabe, verstecken wir lieber, weil wir uns selber nicht trauen oder uns zu wenig zutrauen.

Bevor wir darauf näher eingehen, lese ich Ihnen ein Gespräch zwischen Mose und Gott aus dem 2. Buch Mose im 4. Kapitel vor. Ich lese aus der Hoffnung für alle:

Sind Sie – liebe Gemeinde – begabt?

Mose ist begabt und Gott weiß um die Gaben seines Menschenkindes Mose.

Und so wird Mose von Gott berufen. Er soll es sein, der das israelitische Volk aus Ägyptenland führen soll. Und Mose fallen spontan viele Ausreden ein, warum er nicht der geeignete Kandidat für diese Aufgabe ist.

Doch Gott lässt sich auf die unterschiedlichen Bedenken von Mose nicht ein und er spricht ihm zu, dass er der Aufgabe

gewachsen ist, weil er – Mose – doch von Gott allein geführt und gehalten wird.

Und dann sagt Mose etwas, was sicher viele von uns auch von sich selber kennen, wenn es darum geht, vor anderen Menschen zu sprechen, sie überzeugen zu müssen. Mose sagt, er sei nicht in der Lage vor dem Pharao zu sprechen, dass er kein Wort rauskriegen würde, geschweige denn die richtigen Worte finden würde!

Sind Sie begabt? Hätten Sie sich die Aufgabe, die Mose hier von Gott bekam, zugetraut? Ich muss ehrlich zugeben, ich hätte mich auch versucht herauszuwinden und hätte mit allen Mitteln probiert, diese schwere Aufgabe von mir zu weisen.

Doch Gott lässt sich darauf nicht ein, Gott hält an seinem Plan fest. Mag die Redekunst von Mose ungenügend sein, mag er in seinem Leben gegen Regeln verstoßen haben, als er einst den Ägypter tötete – Gott sieht in ihm trotz alledem einen Mann, der besondere Begabungen hat.

Es heißt, Gott sei bei den Ausreden von Mose zornig geworden. Ich stelle mir einen Vater vor, der weiß, was sein Kind kann und das Kind traut sich nicht, das lässt einen auch schon mal verzweifeln. Aber gleichzeitig ist der Vater sicherlich bemüht, sein Kind zu ermutigen, sich zu trauen und es einfach mal zu versuchen.

Also - Gott ist auch zornig geworden, weil Mose sich so wenig zutraut. Doch auch Gott bricht nichts übers Knie: Wenn Mose sich so sicher ist, dass er nicht gut genug reden kann, dann bekommt er Hilfe – praktisch – Hilfe von seinem Bruder Aaron.

Das, was Mose nicht gut kann, übernimmt Aaron und anderes, wo Aaron Hilfe braucht, da springt Mose ihm zur Seite.

So ist es auch mit uns. Wir müssen nicht alles können und schon gar nicht müssen wir alles alleine schaffen.

Und wenn Gott sogar Brot vom Himmel regnen lassen kann, aus Steinen Wasser heraussprudeln lassen kann, so kann er Mose zum Befreier seines Volkes machen – und oft heißt es ja auch, dass ein Mensch wächst mit seinen Aufgaben, die er in Familie, Beruf und Karriere hat.

Aber so weit geht Gott ja bei Mose nicht, er braucht das überzeugende und gewandte Reden und Verhandeln gar nicht lernen, weil das sein Bruder übernehmen wird und dieser macht das mit Freude und Geschick. Er ist nicht allein auf dem Weg.

Später stellt Gott ihm noch 70 Älteste zur Seite, damit er die Last seines Dienstes nicht allein tragen muss.

Auch Jesus hat seine Jünger bei sich.

Nicht jeder muss alles können! Auch Sie und ich nicht. Wir sind alle ausgerüstet mit Gaben; Gaben, die Gott uns geschenkt hat. Das ist Grund zum Danken und Hoffen. Dass wir nicht allein auf dem Weg sind, müssen wir wohl immer wieder neu lernen. Ja, da sind andere, die einfach manches besser können, die für mich und andere handeln und eintreten.

Jeder nach seiner Gabe, so werden in allen Bereichen Ämter aufgeteilt, hier in unserer Gemeinde, aber auch in Familien, Schule und Beruf. Nur gemeinsam sind wir gut, in guten wie auch in Krisenzeiten. Es sind so viele geistliche, geistige und künstlerische Begabungen, die in uns stecken, große und kleine, vollendete und unvollendete. Es lohnt sich Neues bei sich zu entdecken. Und sei es noch so klein.

Irgendwie ist es doch auch erleichternd, festzustellen, dass auch Mose sich selbstkritisch sieht. Er ist kein Macher, kein Blender, kein Rhetorik- und Organisationsstar. Keiner, der sich für unverzichtbar hält. Trotzdem ist es gut, ihm Mut und Zutrauen zuzusprechen.

Aufgaben zu delegieren und miteinander zu kooperieren ist keine neue Erfindung. Von Anfang an setzt Gott darauf, denn nur so können wir konsequent Verantwortung zu übernehmen – und zwar mit Freude und Erfolg.

Ich habe Sie vorhin gefragt, ob Sie „begabt genug“ sind und ich antworte jetzt mal für Sie: JA – Sie und auch ich sind begabt genug, wenn wir die Gaben nutzen, die Gott uns anvertraut hat und wenn wir diese Gaben auch gemeinsam nutzen und genießen. Und wenn Sie sich für diese Passionszeit vorgenommen haben, auf etwas zu verzichten, dann ist ja vielleicht ein bisschen Zeit da, um über die von Gott geschenkten Gaben nachzudenken und sich auf neue Wege zu begeben.

Passionszeit – Fastenzeit – Zeit Neues auszuprobieren. Amen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unserer Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.

Claudia Giernoth